

Kanton Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hei-del - beer. Ü - ber - über - in-i han-i mi Schätz - li, Ü - ber -
ü - ber - us-si gahn i's mehr.

IV.

I han-der's nit ver-tän-ter - let, i han-der's nit ver - thuen, i
ha de schmu-tzig Jo-cke - li zum Fen-ster i - ni glöh.

V.

Han i nit gseit, gib em's nit, han i nit gseit, gib em's
nit, han i nit gseit, gib em's Si-ge-li nit, han i nit gseit, gib em's nit.

Schanfigg. Mitg. v. Herrn Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

50. Kirchruf.

(An Stelle des Einläutens des Gottesdienstes.)

Chommed abber, chommed uecher,
Chommed von allen Siten zuocher
Üschä Heer will predigen.

Schanfigg. Mitg. v. Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

Kanton Luzern.

51. Das Bauernmädchen.

Leicht, nicht zu langsam.

Es wollt' ein Je-ger spa-zie-ren gehn, im Wald, im Wald, im

Wald. Da be - gäg - net ihm ein Bau - ern - mäd - chen, im
 Wald, im Wald, im Wald. „Frei's Mäd - chen, schön's Mäd - chen, was
 ma - ches - t du hie?“ „Ich hü - te - s die Läm - mer und wei - de das Veh.“ Da
 lach - te das Mäd - chen so sehr, so sehr.

1. Es wollt ein Jeger spazieren gehn,
 Im Wald, im Wald, im Wald.
 Da begänet ihm ein Bauernmädchen,
 Im Wald, im Wald, im Wald.
 „Frei's Mädchen, schön's Mädchen, was machest
 [dus hie?“
 „Ich hüetes die Lämmer und weide das Veh.“
 Da lachte das Mädchen so sehr, so sehr.
2. „Wir wollen mit einander dur's Bergli aufgehn,
 Im Wald, im Wald, im Wald.
 Damit uns die Leute nicht alle so sehn,
 Im Wald, im Wald, im Wald.
 Frei's Mädchen usw.“
3. Sie sassen mit einander unter einer alt' Tann',
 Im Wald, im Wald, im Wald.
 „Nid wahr, du wünschest dirs einen Mann
 Im Wald, im Wald, im Wald?“
 Von demselbigen Baume nahm der Jeger ein'n
 [Zweig
 Und drückte das Mädchen an seinen Leib.
 Da lachte das Mädchen so sehr, so sehr.
4. „Guet Jeger, gib mir den Namen an,
 Im Wald, im Wald, im Wald,
 Dass ich dich bald besuchen kann,
 Im Wald, im Wald, im Wald.“
 „Mein Haus hat weder Weg noch Steg,
 Jetzt packe dich von mir enweg.“
 Da weinte das Mädchen so sehr, so sehr.
5. „Wenn andere Mädchen zum Tanze gehn
 Und lustig singen,
 So muss ich daheim beim Wiegeli stehn

Und traurig singen:

Schlaf' ein, schlaf' ein, lieb's Kindelein,
Es möchte der Jeger der Vater nid¹⁾ sein.
Da weinte das Mädchen so sehr, so sehr.

Schüpfheim. Mitg. u. not. v. Herrn A. L. Gassmann, Weggis,
ges. v. Äpler Zielmann, Schüpfheim.

52. Es wollt' eis guets Jägerli go jagen.

1. Es wollt' eis guets Jägerli go jagen,
Drei Stüdelein vor dem Tagen,
Wollt' schiessen ein Hirz oder ein Reh, ha heh,
Wollt' schiessen ein Hirz oder ein Reh.
2. Was begegnet ihm in der grün Heide?
Ein Mägdlein im schneeweissen Kleide.
Er wollt' es haben zu der Eh, ha heh,
Er wollt' es haben zu der Eh.
3. Er nahm es wohl bei der Mitten,
Er führt' es in seinere Schlafhütten.
Sie schliefen in sanfter Ruh, ha huh,
Sie schliefen in sanfter Ruh.
4. Ach Jäger, stand auf, du hast gross Zeit,
Du hast dich verschlafen, es hat sie gefreut:
Ein reines Jungfräuli ist sie noh, ha hoh,
Ein reines Jungfräuli ist sie noh.
5. Es thäte der Jäger verdriessen,
Er wollte das Mägdlein erschiessen,
Weil es so reden dann thät', ha häh,
Weil es so reden dann thät'.
6. Es fiele wohl auf die Füßen,
Er soll es doch nicht erschiessen,
Er soll ihm verzeihen die Red', ha heh,
Er soll ihm verzeihen die Red'.
7. Und thäte er auch eine andere Bitt',
Es wölle es ihm abschlagen nit,
Und sei es nur, was es well, ha hel,
Und sei es nur was es well.

Manuskript v. 1820. Mitg. v. Herrn Pfr. Ig. Kronenberg, Meierskappel.

53. Wie scheint der Mond so hell.



Wie scheint der Mond so hell, und ich muss ü - ber Feld, und

¹⁾ Var.: dir.



ich muss ü - ber Feld. O lasst mich ge - hen.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Wie scheint der Mond so hell
 : Und ich muss über Feld. :
O lasst mich gehen!</p> <p>2. In meinem Kämmerlein
 : Da steht ein Bettelein, :
Darin ich schlafe.</p> <p>3. Goldringlein geb ich dir,
 : Aber bei mir schläfst du nie, :
Schlaf wohl ich so gern.</p> | <p>4. Ohne so gern schlaf ich schon,
 : Mein Gewissen quält mich nicht :
In meinem Herzen.</p> <p>5. Da kommt ein Schneiderbueb
 : Und hat kein Fingerhuet :
Und keine Nadel.</p> <p>6. Er wollt auf die Wanderschaft,
 : Und hat kein Geld im Sack :
Und keine Hosen.</p> |
|---|---|

7. Wer auf die Knaben traut
|: Und auf die Schönheit schaut, :|
Der ischt verloren.

Hitzkirchthal. Not. v. Fr. Marie Tarnutzer, Basel; ges. von
Verena Trottmann aus dem Hitzkirchthal Kt. Luzern.
Mitg. v. Fr. A. Stoecklin, Basel.

54. Scheiden.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Hab erst nächt spät vernommen,
Der Tod heig geregiert,
Ja, er heig mir weggenommen
Mein Allerherzliebste
Mein Allerherzliebste, die schönste
[Person.]</p> <p>2. Sie glänzt gleich wie die Sonnen,
Verfinsterets der Mohn.
Dort unten in der Matten, dort
[unten in dem Gras,
Dort unten in der Matten,
Dort steht ein Müllrad.</p> | <p>3. Hei, es mahlet lauter Liebe
Vom Morgen bis zum Tag,
Und ich hör auf sein Rauschen,
Den ganzen geschlagnen Tag.</p> <p>4. Das Müllrad ist brochen,
Die Liebe hat ein End,
Und wenn zwei Liebe scheiden,
So gend-s' einandern d'Händ.</p> <p>5. Geh hol mir der Mantel,
Geh hol mir der Rock,
Der Abscheid muss ich nehmen,
Muss sägen „Behüt di Gott“.</p> |
|---|---|

Behüt di Gott, frei Schätzeli,
Und bleib mir gsund und wohl!
Über's Jahr will ich wieder kommen,
Das weiss der liebe Gott.

Manuskript v. 1820. Mitg. v. Herrn Pfr. Ig. Kronenberg, Meierskappel.

55. Hochzeitslied.

(Bruchstück.)

1. Vor em Hus, da ist e Stange,
Und über's Jahr müend Windle dra hange
Auf jeglichem Baum ein Vögelein!

2. Und hinde am Hus, da ist e Stock
 Und über 's Johr söll e Kind druf hock,
 Auf jeglichem Baum ein Vögelein!

Wiggertal. Mitg. v. Alfred Bucher im „Eid. National-Kalender“ 1889 S. 68.

Andere (neuere) „Niedersingerlieder“ der selben Gegend s. bei A. L. Gassmann, Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland. Basel 1906, S. 47 ff.

56. Entlibucher Kühreihen.

Langsam und trocken, dann gemütlich.

Chor.

mf Ü-se-n Ät-ti, dass er tä-ti mit dem Chue-li u dem Stier-li
rit. vor das gan-zi Länd-li staa, ho-ho, sas-sa! Ho-li
Chor. ho-o-li-ho-o-li-ho! Äär cha Chö-bi-li,
 Bränt-li mach-che, 's bruucht e Maa zu sö-li-ge Sach-che, d'r
 Ät-ti isch e räch-te Maa, wi me kei-ne fin-de
Zwei Männerstimmen.
rit. chaa. Juu sas-sas-sa. Ho-li ho la di di-u. Hol-di-u, hol-di-
rit. u, hol-di-u di-ri-di-du. Hol-du-i hol-
 du-i hol-du-i jo dee, hu-di-u jo du-i ho du-i jo

*) Zum muntern Herdengeläute ertönen von hier an (auf der Alp) Jauchzer und Kuhrufe, wie: Ho sassasa! Brämi, Stüiger, Spiegu! usw.



1. Üusen Ätti,
Dass er täti
Mit dem Chueli
U dem Stierli
Vor das ganzi Ländli staa,
Hoho, sassa. Holio.
Äär cha Chöbili, Bräntli machche,
'S bruucht e Maa zu sölige Sacheche,
D'r Ätti isch e rächte Maa,
Wi me keine¹⁾ finde chaa.
Juu sassassa. Holio.
2. Schriibe, Lääse-n
Und das Wääse,
Und di Rächmig-Chunst
Cha-n er au mit Gunst.
Ist er nid e g'studierte Maa?
Hoho, sassa, Holio.
Wenn i chönnt, wi d'r Ätti schriibe,
Wett i nümme ledig bliibe,
So wi d'r Ätti wett is haa
'S mues mer äntli au so gaa.²⁾
Juu sassassa. Holio.
3. Bueb, nimm d's Bbräntli,
Gang zum Säntli!
Nimm d's schwarz Chueli,
Triib's zum Ueli;
Du muesch au ganz tugeli tue.
Hoho, sassa, holio.
Es tuet's brönne-n, es tuet's
[stächeche,
D's Üüterli wott em schier
zerbrächche,
'S tuet im au so grüüsili wee³⁾,
Gäll! Du hesch ja nüüd so g'see?
Juu sassassa. Holio.
4. Bueb, chomm abe,
Daheim isch Chilbi.
Es isch es lustigs Meitschi daa,
I glaub-n, es well di⁴⁾.
Du muesch mer es Fuusterli
[machche naa⁵⁾.
Hoho, sassa, holio.
Wenn's du mir chausch z'säme
[triibe,
Will di notti lasse wiibe,
Hesch mer gar es hitzigs Bluet,
Tuesch mer notti nümme guet.
Juu sassassa. Holio.
5. Jez sääge di Naare,
I mües zum Herr Pfarer,
Sett no leere wiibe,
Be d'r Jumpfer bliibe,
Und sett no-n es Wiegili machche laa.
Hoho, sassa, holio.
Wenn i hätt' chönne föifi zelle,
Hätte si mee für e Amtme⁶⁾ welle;

1) Var.: Wi me-n eine finde chaa. 2) Var.: au guet gaa. 3) Wird mit passendem Ausdruck gesungen. 4) Var.: I glaube-n e Wildi. 5) Auch: noo. 6) Amtmann.

Sennehemmili hätt' i schoo,
 Es müesst mer für'ne Mantel gaa.
 Juu sassassa. Holiho.

Mitg. u. Mel. notiert v. Herrn Organisten A. L. Gassmann, ges. v. Äpler
 Zielmann u. Fam., Schüpfheim.

Nach Aussagen von Äpler Z. hätten seine Eltern und Grosseltern den
 „Chuereihen“ schon in dieser Fassung gesungen.

57. De Bantli.¹⁾

Leicht, gemütlich.

Froh bin i, dass mer si so riich! Ü - se-n
 Ät - ti isch or - di - li z'wääg. Er cha mit Ross und
 Stie - re fah - re, ur d'Al - pe trii - be gan - zi Scha - re.
 Ich und de Bant - li si sii - ni Söhn, 's git wiit und breit
 e kei - ni so schön.

1. Froh bin i,
 Dass mer si so riich!
 Üse-n Ätti isch ordili z'wääg,
 Er cha mit Ross und Stiere fahre,
 Uf d'Alpe triibe ganzi Schare.
 Ich und de Bantli si siini Söhn,
 'S git wiit und breit e keini so schön.
2. Es ist bekanntli,
 Dass üüse Bantli
 'S Chüerwäse nid versteit.
 Jez sett²⁾ er no' ne Schuel probiere

¹⁾ Folgende Redensart des „Bantli“ gegenüber der Luzerner Regierung kursiert noch unter dem Volke: „'s Volk meint, es heig Brustzucker im Muu [Maul] und bald wärd's erfaare, dass's nur Gigeharz seig.“ Der Bantli — ein gewisser Schlosser Steiner in Wohlhusen — war in der Sonderbundszeit ein eifriger Anhänger von Dr. Jak. Rob. Steiger in Luzern und beim „Volke“ stark „verfindet“. ²⁾ Var.: will.

Und 's Chüerwäse rächt iistudiere ;
D'r Ätti meint, es heig e kei G'fahr,
Er gäb e Künstler scho bis z'Jahr.

3. Es ist bekanntli,
Dass üüse Bantli
'S Chüerwäse nie versteit.
'S Chüedräckchäppli, d'Geissuuterhose
Di schmöcke-n eh als eini Rose.
Und de Bantli wider het si g'schämt,
Wo-n er het Chüedräck a de Händ.
4. I bin e chliine,
Aber doch e friine.
G'wüss git's keine wi-n i bi.
Jez ha-n is z'wääg gar tuusig artig,
Und was mer fählt,
Das bi-n i no wartig.
Jez sett i ha-n es ordligs Wiib,
Glaube-n aber, es fähl mer nid.
5. Am Morge wett i
Früe uufstah,
Es Milchli mäle für mi Frau.
Da wett i dee chli Anke mache,
De müesst mer d'Frau es par Chuechli bache.
So-n e Maa het's grüüssli guet,
Wenn im d'Frau so luege tuet¹⁾.
6. Und wenn i's hätti,
Wi-n üüse-n Ätti,
So-n e Chäpper, so-n ordligi Frau.
I wett si z'Nacht gar ordili decke,
Wett's süüberli mache und nid verwecke.
Wenn's hätt', wi d'r Ätti au
So-n e Chäpper, so-n ordligi Frau.

Schüpfheim. Mitg. u. Mel. not. v. Herrn Organisten A. L. Gassmann,
Weggis; ges. v. Älpler Zielmann, Schüpfheim.

58. Es wohnt ein Mädchen auf einem Zwei.²⁾

Gemächlich.



¹⁾ Var.: So ordli tuet.

²⁾ Das Lied war früher auch unter dem Namen: „D'r Emmetaaler“ bekannt.



- | | |
|---|--|
| <p>1. Es wohnt ein Mädchen auf
[einem Zwei,
Es liess all' Nächt' drei Chilter ein
Und drei schön' Junggesellen,
Ja hoo!
En iedere hed si welle,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>2. Der erste war ein Wäbersg'ssell,
Der andre war ein Schneidersg'ssell,
Das dritt', das war ein Chüeffler,
Ja hoo!
Er täät das Määgitli grüesse,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>3. Und däa, wo's Määgitli
[grüesse tuet,
Er treit dre-i Fäädere uf em Huet,
Drei Fäädere, nur ein' Roose,
Ja hoo!
Und's Annali se-ig es bööses,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>4. Und's Annali gieng ga Langnau
[z'Määrt
Und warteti bis de Chüefflerli chääm,
Mit einem Branntwii-Fässli,
Ja hoo!
Und's Annali war sis Gästli,
Versteisch du mi schoo?</p> | <p>5. „Und Annali, wenn du trinke witt
I will dir chauffe, was du witt
Vom Wiisse-n oder Roote,
Ja hoo!
Schön's Bändali uf e Tschooppe“,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>6. Si setze's Annali obe-n a Tisch,
Gääbe-n im g'sotte und bbraate
[Fisch
Und dre-i Braatwürst ins Täller,
Ja hoo!
Chost eini nur ei Thaler,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>7. Und's Annali war so bäckaliroot,
Es isst gärn Niidle und
[Ankebroot
Und öppis guets vom Ässe,
Ja hoo!
Es sitzt au gärn im Sässel,
Versteisch du mi schoo?</p> <p>8. Und's Annali gäb gärn zää Pfund,
Wenn im das Liedli niemer sung,
Si möge-n im's nid verschwiige,
Ja hoo!
Si spiile-n im's uf der Giige,
Versteisch du mi schoo?</p> |
|---|--|

Escholzmatt. Not. u. mitg. v. Herrn Organisten A. L. Gassmann,
Weggis; ges. v. Schöpfer Hans, Escholzmatt.

59. Hansjoggili, wiisse Wii.¹⁾

(G'sätzli.)

Frisch, gemütlich.



¹⁾ Der Gewährsmann erklärte mir, dass das G'sätzlein immer aus dem gleichen „Ton“ gesungen werde. Ich liess dasselbe nach jeweiliger längerer Pause dreimal anstimmen und konnte mich von der Wahrheit dieser Aussage überzeugen. A. L. Gassmann.

geit e wüe-ste Geug-gel-wind, ha-n ee keTschoo-pe. Tschoo-pe
 mag i need, es macht mer heiss, fäärn hem-mer es
 Söü-li g'metz-get und hüür e Geiss! Hol-di - ri du dee ho-ho de
 ri du dee, hol-di - ri - o - di - i o ho di - ol-dee. Hol-di-
 ri du dee ho-ho de ri du dee, hol-di - ri - o - di - i o - di - e.

Schöpfheim. Mitg. u. not. v. Herrn A. L. Gassmann, Weggis; ges.
 v. Äpler Zielmann, Schöpfheim.

60. Gsätzli.

Mel.: So lang's no Pflute-n-und Knöpfli git.

- | | |
|--|---|
| <p>1. E Schwobebüebli mag i nid,
 Das jo chai Fähler het, juhe!
 E Schwobebüebli mag i nid,
 Das jo chai Fähler het.
 Fidru, fidra, fidralalala.</p> | <p>2. Es muess e hübsche, e riche si,
 Der gar chai Fähler het, juhe usw.</p> <p>3. Es git uf der ganze Wält e chene,
 Der gar chai Fähler het, juhe usw.</p> <p>4. Und wenn die Chinder zuefride sind,
 So zanket de Ma mit mir, juhe usw.</p> |
|--|---|

Hitzkirchthal. Gesungen v. Verena Trottmann. Not. v. Marie Tarnutzer,
 Basel. Mitg. v. Fr. A. Stoecklin, Basel.

61. Schlittenrufe.

1. Hu - et! Hu - et!)

2. Huet, huet, huet, le - le - la, huet!

3. U - et, U - et!

¹⁾ Huet = hüte dich!

4. (Recitativ mit Terzfall am Schluss.)

- a) Huet, .|.!
Es chond en alte Hudel-Huet!
- b) Huet, .|.!
De Schlitte däa gaad guet!
- c) Huet, .|.!
Chääs und Brot isch guet!
- d) Huet, .|.!
Es chond e fütürige Gluet!

Weggis. Not. u. mitg. v. Herrn Organisten A. L. Gassmann, Weggis.

Kanton St. Gallen.

62. Lieschen gieng einmal spazieren.

Lies-chen gieng ein-mal spa-zie-ren wohl in den grü - nen
Wald, da traf sie an zu ih-rem Ver-gnüg'n ein'
Jüng-ling von schö-ner Ge - stalt.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Lieschen gieng einmal spazieren
Wohl in den grünen Wald,
Da traf sie an zu ihrem Vergnügen
Ein' Jüngling von schöner Gestalt.</p> <p>2. Schön und reizend war der
[Jüngling,
Und sein Wuchs war schlank;
Still und finster war's im Walde,
Und sie waren allein.</p> <p>3. Als sie so beisammen sassen,
Schwur er ihr die Treu.
Als sie wieder Abschied nahmen,
War der Schwur vorbei.</p> | <p>4. „Lieschen, deine Wangen bleichen“,
Sprach die Mutter treu.
,S hat mir ein Jüngling Treue
[geschworen,
Und sein Schwur war falsch.</p> <p>5. Mutter, ach, in wenigen Wochen
Werd ichs Mutter sein,
Oder, ach, in wenigen Wochen
Werd ichs nicht mehr sein.</p> <p>6. Schreibt auf meinen Grabeshügel,
Auf den Leichenstein:
Hier in diesem kühlen Grabe
Ruht nur Lieschen allein.'</p> |
|--|---|

Werdenberg. Not. u. mitg. v. Herrn Sekundarlehrer S. Rüst, Gossau.

63. Der sterbende Soldat.

Die Son - ne sank im We - sten, mit ihr die heis - se